

CHRISTINE HAIDEGGER

VON DER
ZÄRTLICHKEIT
DER WÖRTER

Gedichte

Die Drucklegung dieses Buches
wurde gefördert von den Kulturabteilungen
des Landes Oberösterreich und Stadt und Land Salzburg



STADT : SALZBURG



LAND
SALZBURG

www.omvs.at

ISBN 978-3-7013-1277-1

© 2020 OTTO MÜLLER VERLAG SALZBURG-WIEN

Alle Rechte vorbehalten

Satz: Media Design: Rizner.at

Druck und Bindung: Buch Theiss GmbH, A-9431 St. Stefan

Cover: Media Design: Rizner.at

Eines Tages

Eines Tages
brichst du dein Schweigen
Wie fallendes Blut
verklebt es die Seiten
des Buches

Du blätterst
im Leuchten der Jahre
die du über-lebt hast
Alles ist gut

Ich falte mir die Welt zurecht

Im Winter
ein offenes Fenster zur Sonne
in die ich blinzele
und träume
vom Meer

Gedanken
wie Papierflieger
werf ich hinaus
in meine Landschaften
voll Wärme

Wo sie durch goldene Netze fallen
weil sich das Meer
zurückzieht
vor mir
und dem Faltenwurf der Wüsten

Es bleibt Winter
Weiß
wie leeres Papier

Die Wörter

Die Wörter
fallen über mich her
wie Blätter im Herbst
oder Schnee

Eisig
schmiegen sie sich an mich
und wollen
doch auf Papier
und auch andre umarmen
an einsamen Abenden
wie diesem

Vor den Schlagbäumen unsrer Vergangenheit

Vor den Schlagbäumen unsrer Vergangenheit
zögern wir

Wie viel Grenzen überschritten
wie viel Niemandsland
Wie viele Münzen getauscht
die sich als Blech erwiesen

Zweifel befällt uns
vor dieser neuen Liebe
Aber dann plötzlich
sind wir grenzenlos
eins

Wir beugen

Wir beugen
unsre gealterten Nacken
unter das Nachtjoch
Schnee
stiebt ums Haus

Auf den Friedhöfen
über den weißen
Klippen von Dover
trinken die Kinder
Wodka und Blut

Die sternlose Nacht
verschmilzt mit dem Meer
und wir treiben hinaus

Grenzland 1999

Das schwarzgekleidete Mädchen
bewegt sich vogelzart
durch das Weiß
der neuverschnittenen Hügel

Blaue Schatten
füllen die Trittspur

Im baumlosen Tal
zeichnet der Stacheldraht
Spinnschatten
über das Eis einer Panzerspur

Auch dieses Jahr 1999

Auch dieses Jahr 1999
blühen die Kirschbäume
weiß
in den Gärten der Nachbarn

Die Grenze ist unsichtbar
Nur die Fensterhöhlen
in den zerbombten Häusern
erzählen vom Krieg

1944

Der Mann geht aus der Tür
Das Gesicht der Frau ist weiß
wie der Schneesturm
der Ostfront
der sie zur Witwe machen wird

Abends
tritt sie ans Fenster
und sucht nach dem Sternbild
nach dem auch er
allabendlich
suchen wird

Das ist ihr Versprechen

„Kassiopeia“
flüstert sie
dem schlafenden Kind zu